

Weihbischof Wilhelm Zimmermann

Pontifikalamt im Essener Dom

Ostersonntag / A / 2023

Apg 10,34a.37-43. Kol 3,1-4 Joh 20,1-9

Anrede...

zu den großen und kleineren Festtagen unserer Kirche hat sich neben den Inhalten oft ein ganzer Reigen von Bräuchen und Traditionen angesammelt.

Einige Bräuche gehen auf Zeiten und kulturelle Eigenheiten zurück, die noch vor der Zeit des Christentums lagen.

Andere sind entstanden, um den christlichen Glauben greifbarer und anschaulicher zu machen.

Beispielsweise der Laternenumzug am

Fest des heiligen Martin oder der besondere Segen am Tag des hl. Blasius. Besonders aber an Weihnachten und Ostern rücken solche Bräuche und traditionelle Handlungen in den Vordergrund.

Ostern nennen wir häufig das höchste Fest der Christenheit, begründet in der Theologie und unserer Glaubenstradition. An Weihnachten empfinden aber viele Menschen das gar nicht so, vor allem wenn sie emotional auf Weihnachten schauen: auf Geschenke, Tannenbaum Weihnachtsgebäck, Kerzen und das Festtagsessen.

Aber auch Ostern hat sein Brauchtum und seine Merkmale. Narzissen, die ersten Frühlingsblumen nennen wir wegen ihrer Form Osterglocken. Regelmäßig brennen die Osterfeuer. Wir kennen die bunt bemalten Ostereier, die Osternester mit vielen Süßigkeiten, gebackene Osterlämmer und auch an Ostern ein festliches Essen. –

Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen, sagt ein alter Spruch aber auch die Evangelien der Tage nach Ostern stellen eine Verbindung her zwischen Essen und Trinken und der Auferstehung Jesu.

So war in der heutigen Lesung aus der Apostelgeschichte von Petrus zu lesen, dass die Jünger mit Jesus nach seiner Auferstehung gegessen und getrunken haben. Und er nennt sich und die Jünger von Gott vorherbestimmte Zeugen der Auferstehung.

Das gemeinsame Essen und Trinken ist wohl keine Nebensächlichkeit, sondern Ausdruck eines Lebensvollzuges, der für den Auferstandenen und die Jünger wichtig war. Die Botschaft von der Auferstehung Jesu hängt nicht am leeren Grab, sondern an den Begegnungen des Auferstandenen mit den Jüngern. Und das sehr greifbar und fassbar indem er

mit ihnen isst und trinkt. Im 21. Kapitel des Johannes – Evangeliums wird dies sehr schön berichtet, als nach einem Fischfang der Jünger Jesus am Kohlenfeuer Fische brät und sie den Jüngern zu essen gibt.

Das gemeinsame Essen und Trinken, der Jünger mit Jesus, bis hin zum letzten Abendmahl, ist das nicht wie eine Brücke zwischen der Mahlgemeinschaft vor dem Tod zu der Mahlgemeinschaft nach Tod und Auferstehung Jesu?

Die Rede des Petrus und sein Zeugnis wollen den ersten Christengemeinden Halt geben und vielleicht aufkommende Glaubenszweifel begegnen.

Dabei listet Petrus gewissermaßen tabellarisch die wichtigsten Stationen des Lebens Jesu auf, indem er die Taufe im Jordan benennt, sein Wirken im „Land der Juden und in Jerusalem“ bis hin zu seiner Hinrichtung, seinem Tod und seiner Auferweckung am dritten Tag. Petrus beschreibt in wenigen kurzen Sätzen, was Christen, was wir, über Jesus wissen und deuten müssen, damit unser Glaube Halt und Perspektive unserem Leben gibt.

In dieser Auflistung des Petrus wird auch deutlich, dass die Lebensgeschichte Jesu keine reine Erfolgsgeschichte war. Er hat angeeckt, er wurde bejubelt und ebenso

niedergeschrien, gehasst und verfolgt. Er musste umgehen mit Krisen, mit Scheitern und dem Tod.

Doch er hat Kraft geschöpft, aus der Gemeinschaft mit Gott und mit seinen Jüngern. Im Gebet, und auch im gemeinsamen Miteinander beim Essen und Trinken. Mahlgemeinschaft schafft Verbindung und lässt Vertrauen entstehen und wachsen.

Die durch den Krieg in der Ukraine und seine Folgen entstandenen sozialen Probleme lassen den Wohlstand in vielen Familien an seine Grenzen kommen. Höhere Preise, Energiekosten und eine Inflationsrate bei 8 – 9% werden in

diesem Jahr das österliche Essen und Trinken anders aussehen lassen als in den Jahren einer gewissen Sorglosigkeit. Aber es geht ja nicht um die Menge, sondern um das Zeichen einer Mahlgemeinschaft an Ostern.

Dabei wird nicht nur gegessen und getrunken, sondern auch geredet und erzählt. Vielleicht ist dies in diesem Jahr besonders wichtig: Davon zu erzählen, welche Spuren die Auferstehung Jesu in unserem Leben hinterlassen hat oder in Zeiten vieler Herausforderungen neu zu sehen sind.

Unsere Osterbräuche haben oft mit dem Aufbruch der Natur im Frühjahr zu tun. Die Auferstehungsbotschaft von Ostern ist auch eine Botschaft des Aufbruchs in den Krisen und Sorgen, die jeden von uns persönlich treffen können. Der Aufbruch an Ostern könnte bildlich gesprochen auch heißen: Bleibt nicht am Boden, lasst euch nicht einschließen in Gräber der Mutlosigkeit und Resignation. Wir feiern Auferstehung.

Denn ich bin gewiss:
Weder Tod noch Leben,
weder Engel noch

Jesus ist,
unserem
Herrn.

Denn ich bin gewiss:
Weder Tod noch Leben,
weder Engel noch
Mächte, weder
Gegenwärtiges noch
Zukünftiges, weder
Gewalten, (...) noch
irgendeine andere Kreatur
können uns scheiden von
der Liebe Gottes, die in
Christus Jesus ist (...)"

(vgl. Röm 8,38-39)

Wenn ich zu Beginn über
unser
e

Welt,
sondern auch bei uns.

Mens
chen,
die gestiegene Kosten für
die
Lebe
nshalt
ung
gerad
e
noch
so
oder
schon
nicht
mehr
ohne